Montag, 27. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7721. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 26. Jan. Der Legationssekretär bei der britischen Botschaft in St. Petersburg, Mitchell, welcher sich am Freitag auf seinen Posten zurückbegeben hat, überbringt, wie der „Observer“ meldet, der russischen Regierung Depeschen bezüglich der centralasiatischen Frage. Nach demselben Blatt hat die conservative Partei auf den Rath Disraeli's den Beschluß gefaßt, die irländische Erziehungsfrage zur Basis einer entschiedenen Opposition gegen die Politik der Regierung zu machen.

Bern, 26. Jan. Ueber die Anträge, welche der am 28. d. M. zusammentretenden Baseler Diöcesanconferenz von der Berner Regierung vorgelegt werden sollen, sind vollständigere Angaben in den heutigen „Baseler Nachrichten“ enthalten. Darnach lauten die Regierungsanträge auf Amtsentsetzung des Bischofs Lachat von Basel und sofortige Suspension desselben in Ausübung seiner amtlichen Functionen, ferner auf Entziehung der Einkünfte, die ihm vom Staate gewährt werden, und auf Sequestration derjenigen Einnahmen, welche aus Diöcesangut herrühren. Außerdem soll an die Regierung von Solothurn das Ersuchen gestellt werden, dem Bischofe seine Amtswohnung in Solothurn zu kündigen und an das Domcapitel die Aufforderung ergehen, einen neuen, den Cantonalregierungen genehmen, Bisthumsverweser ad interim zu ernennen. Mit den Regierungen von fünf Cantonen, welche der Diöcese angehören, sollen sofort Verhandlungen über eine Revision des Diöcesanvertrages eröffnet und von den betreffenden Beschlußnahmen den Regierungen von Zug und von Luzern, so wie dem Bundesrathe, zur weiteren Uebermittelung an den Papst, Kenntniß gegeben werden.

Fürst Bismarck.

\# Berlin, 26. Januar.

Dem Fürsten Bismarck war offenbar die Gelegenheit, sich einmal recht auszusprechen, wie sie ihm gestern Lasker bot, überaus vollkommen. So viel und so lange wie gestern hat Bismarck kaum jemals geredet. Das beweist allerdings wenig für die Einfachheit und innern Logik der von ihm vertretenen Sachen. Wir hörten am Schlusse der Reden schlichte Abgeordnete citiren: Mir wird von alledem so dumm, als ginge mir ein Mühlrad im Kopfe herum. Pikant war die Situation noch besonders dadurch, daß Minister Eulenburg, den Blick auf den Tisch geheftet, zuweilen auch ganz absonderlich gähnend neben Bismarck saß. Den Zwiespalt im Ministerium gab Bismarck dadurch zu erkennen, daß er sein Gewicht in demselben von dem dauernden Vertrauen der „Mehrheit meiner Herren Collegen“ abhängig erklärte. Das Vertrauen, welches er zu Roon habe, daß er nicht die Weiterführung der Geschäfte um den Preis eines politischen Bruches erkaufen werde, dieses Vertrauen, sagte er, habe ich „zu wenigen anderen Leuten.“ Hört! Hört! erscholl es links. Darauf sagte Bismarck: „Außerhalb des jetzigen Ministeriums.“ Große Heiterkeit, in welche besonders Eulenburg miteinstimmte. — Ueber den eigentlichen Kernpunkt, bei welchem die Meinungsverschiedenheiten im Ministerium hervortreten, seine Stellung zur Kreisordnung und zur Herrenhausreform, ließ sich Bismarck mit keiner Sylbe aus. Leider vergaß es auch Virchow, ihn nach dieser Richtung zu interpelliren. Freilich sagte Bismarck: „Ich habe mich innerhalb des Ministeriums bei den letzten durch Abstimmung zur Entscheidung gebrachten Fragen jederzeit auf Seiten der Majorität befunden und es ist auch nicht der Grund, daß ich irgendwo überstimmt wäre, daß Beschlüsse, die mir zuwider wären, gefaßt wären, wenn auch vielleicht ich nicht Alles durchsetzen konnte, was ich wünschte ꝛc.“ Man wird sich dem gegenüber zu erinnern haben, daß der Wendepunkt in der Kreisordnungsfrage nicht durch Abstimmung oder Beschlüsse, sondern durch den selbstständigen Vortrag Eulenburgs im Königlichen Cabinet — unmittelbar vor dem Empfange der Herrenhausdeputation herbeigeführt wurde — Bismarck betonte, daß er sich bemüht, das bisherige Ministerium zusammenzuhalten mit Rücksicht auf die Abstimmungen im Landtage. Schwerlich dürfte aber das Ausscheiden Itzenplitz' oder Roon's diese Abstimmungen verschlechtert haben. Man kann daher nur daran denken, daß Eulenburgs Ausscheiden, der durch das Zustandebringen der Kreisordnung Sympathien gewonnen hatte, oder daß gar Falks Ausscheiden in Frage stand. Minister Selchow soll nach Bismarcks Aussage „aus Gesundheitsrücksichten“ ausgeschieden sein. Wie stimmt aber damit Selchows Trost bei dem neulichen Abschiedsessen? Selchow betont darin doch, indem er die alte conservative Treue feierte, daß er nicht länger seiner Ueberzeugung habe Opfer bringen wollen. — Bismarck sagte: „Der richtige Ausdruck der jetzigen Sachlage wäre eigentlich der, daß man den Titel des Ministerpräsidenten, der nichts weiter bedeute, ganz fallen ließe und lediglich nach dem Princip ginge, daß unter den gleichberechtigten acht Ministern jederzeit der älteste den Vorsitz führt“. Nun dieser Sachlage entsprach bekanntlich die erste königliche Cabinetsordre vom 26. December und ein dieselbe erläuternder Artikel der Provinzial-Correspondenz. Dieser ersten Cabinetsordre ist aber nach 6 Tagen eine andere gefolgt, welche Roon förmlich zum Ministerpräsidenten erhob, worauf die Provinzial-Correspondenz durch den Staatsanzeiger dementirt wurde. Daß damit auch Bismarck's Auffassung vom „richtigen Ausdruck der Sachlage“ dementirt worden ist, wird jetzt Niemand mehr leugnen können. — Bismarck unternahm es gestern wohl, Delbrücks, nicht aber Kamecke's Stellung im preußischen Staatsministerium zu vertheidigen. Für letztere führt er nur den Grund an, „daß Jemand außerhalb der Geschäfte des Ministerpräsidiums ein so umfangreiches Ressort nicht bewältigen kann“. Der russische Character dieser Adlatus-Stellung ist damit nicht widerlegt. Es ist bekannt, daß Bismarck Roons Stellung in der Reichs-Verwaltung nicht behagt. Roon ist eben wirklicher Minister, nicht ein „ministermäßig gestellter Beamter“, wie Bismarck sie haben will. Dieser Ausdruck characterisirt am besten, wie wenig das Ideal Bismarck's von einem einheitlichen Ministerium den englischen Auffassungen entspricht. — Es fehlte auch gestern nicht an den kleinen Blumensträußchen, wie Bismarck sie in logischen Pausen der Rede zu vertheilen pflegt. Nach links warf er das Bouquet von dem nothwendigen parlamentarischen Vertrauen, die Partikularisten erhielten die Redeblumen von der nothwendigen Herausschälung des Reichskanzlers aus preußischen Vegetationen und von der Möglichkeit, einen Bayer zum Reichskanzler zu machen, der Rechten gegenüber betonte er den nothwendig gouvernementalen königlichen Character eines preußischen Ministeriums und die Einheit zwischen dem Reich und Preußen durch die Krone. Die häufig wiederkehrende Betonung der Stellung der Krone machte den Eindruck, als ob es Bismarck nebenbei auch daran ankomme, eine gewisse Eifersucht in Hofkreisen zu zerstreuen. Wie wenig Ernst es Bismarck mit der Loslösung des Reichskanzlers aus dem preußischen Ministerium ist, bekräftigt die Stelle, worin er ausführt, der Reichskanzler sei doch immer der „Hauptvertrauensmann“ der Krone. Das preußische Ministerium habe alle Veranlassung, zuzusehen, daß es „nicht die Fühlung mit dem Reichskanzler verliere“. — War die collegialische Verfassung des preußischen Ministeriums noch nicht aufzuheben, so ist sie doch in dem Maße abgeschwächt worden, als die Stelle des Ministerpräsidenten durch Abzweigung des Reichskanzlers von derselben heruntergedrückt ist. Darin gipfelt der Totaleindruck von Bismarcks theoretischen Auseinandersetzungen hierüber.

Danzig, den 27. Januar.

Endlich hat auch Fürst Bismarck bei der Berathung des Etats Veranlassung genommen, sich über die jüngste preußische Krisis zu äußern. Auch ihm ist es sicher nicht gelungen, die allgemeine Annahme, daß erhebliche Differenzen im Schoße des Ministeriums stattgefunden haben, zu zerstreuen. Er deutete die großen Schwierigkeiten an, welche ihm innerhalb des Ministeriums entgegengestellt wurden, er sprach selbst von dem ihm von den Ministern und deren Räthen geleisteten Widerstande und von der Ohnmacht, zu der er in Folge dessen verurtheilt worden sei und wenn er das volle Vertrauen hervorhob, welches er in den neuen Ministerpräsidenten setze, wie in wenige andere Leute, so glaubt Jeder, daß der Minister des Innern jedenfalls nicht zu diesen wenigen Leuten gehört. Der Nachsatz „außerhalb des jetzigen Ministeriums“ konnte sicher Niemanden eine andere Meinung beibringen. Er war wohl auch nicht dazu bestimmt. Die Rede des Kanzlers beweist, daß er mit den gegenwärtig ihm zu Gebote stehenden Kräften weiter arbeiten will — bis es ihm gelingt, durchgreifendere Reformen in der höchsten Verwaltung durchzusetzen. Was das Verhältniß Preußens zum Reich betrifft, so haben sich die Ansichten des Fürsten gegen früher wesentlich geändert. Er ist zu der Ansicht gelangt, welche die liberale Presse schon seit lange vertreten hat, daß nämlich der Organismus des Reiches den preußischen Institutionen gegenüber selbstständiger gestaltet werden müsse. Wenn seine kräftige Hand nicht mehr das Steuerruder führt, so muß doch eine Scheidung vorgenommen werden, und es ist gut, wenn er selbst die „Herausschälung“ übernimmt, weil ihm dieselbe sehr erleichtert ist. Im Jahre 1867 dachte er noch daran, die Stellung des Bundeskanzlers zu einer subordinirten zu machen, der Kanzler sollte von dem preußischen Ministerpräsidenten seine Instructionen empfangen; mehr und mehr ist die Stellung des Kanzlers in seinen Augen gewachsen, jetzt ist sie schon die entscheidende geworden, von welcher die Politik auch des preußischen Ministeriums ihre Richtung empfangen soll. Es ist dies ein gutes Zeichen für das Gedeihen des jungen Reiches.

In Oesterreich wird die Gewißheit, daß die Gesetzentwürfe über die Wahlreform die kaiserliche Sanction erhalten werden, immer größer. Die Czechen, Slovenen u. s. w. wollten als Gegendemonstration einen Slavencongreß en miniature abhalten, es ist aber wieder ganz still davon geworden. Selbst das Haupt der polnischen Emigration, Fürst Wladislaw Czartoriski in Paris, hat sich für directe Wahlen ausgesprochen. — Der neue ungarische Ministerpräsident Szlavy hat den Beweis geliefert, daß er es wohl einsieht, daß die Magyaren ihre gegenwärtige hervorragende politische Stellung nur durch ein Bündniß mit den Deutsch-Oesterreichern behaupten können. Der chauvinistischen Opposition, welche ein von Oesterreich losgelöstes, selbstständiges Ungarn predigt, antwortete er in einer sehr verständigen und gemäßigten Rede. Er rief ihnen zu: „In jener Stunde, da das Vertrauen Europas darüber zu wanken beginnt, ob die vereinten Staaten Oesterreich und Ungarn als Großmacht bestehen können, in jener Stunde wanken auch die Grundpfeiler des Staates, und erfolgt der Zusammensturz, nach welchem dieses Territorium, das wir jetzt stolz „Ungarn“ nennen, blühen und reich sein kann, dessen Bewohner glücklich und frei sein können, aber Ungarn wird es nicht genannt werden.“

In Italien scheint man selbst in leitenden Kreisen darüber verstimmt zu sein, daß der seit dem Tode des Grafen Brassier de St. Simon erledigte Posten eines deutschen Gesandten in Rom immer noch nicht besetzt ist. Auch die ministerielle „Opinione“ spricht sich darüber etwas verstimmt aus. Officiös wird von Berlin gemeldet, daß die Besetzung dieser Stelle wie die der übrigen höheren diplomatischen Chargen erst erfolgen wird, wenn die Stelle eines Staatssecretärs in unserem auswärtigen Amt besetzt sein wird, was in nächster Zeit erfolgen soll. Jene in Rom herrschende Empfindlichkeit ist uns nur ein Zeichen, daß man in Italien auf gute Beziehungen mit Deutschland Werth legt; der französische Gesandte in Rom benutzt aber diesen Zwischenfall, um den Einfluß seines Landes in Rom wieder zu heben. Auch Herr Thiers, der über die sympathischen Kundgebungen, welche in officieller Weise von Rom nach Chislehurst gerichtet wurden, sich recht verstimmt zeigte, hat sich nach einer Unterredung mit Nigra für beruhigt erklärt. Seine Bestrebungen, die Freundschaft mit Italien enger zu knüpfen, müssen aber so lange vergeblich sein, als er sich als Protrector des Papstes gerirt.

Die neueste Post aus Alexandrien bringt Nachrichten über den günstigen Erfolg der egyptisch-abyssinischen Expedition. Dieselbe ist unter Anführung Munzinger Bey's bis zum 15. Grad nördlicher Breite vorgedrungen. Die Tigrestämme wurden unterworfen und stellten sich den Siegern keinerlei Communications-Hindernisse entgegen.

Ein Newyorker Journal veröffentlicht eine Unterhaltung eines seiner Redacteure mit dem Staatssecretair Mr. Fish, in welcher letzterer jede Absicht der Unionsregierung sowohl auf die Sandwichsinseln wie auf Cuba läugnete. Von Cuba habe der Minister noch besonders erklärt, daß der dortige Aufstand nicht als ein solcher zu betrachten sei, aus welchem eine ernsthafte Regierung hervorgehen könne. Diese Mittheilung wird großes und berechtigtes Aufsehen in Spanien machen, wo man über die eigentlichen Absichten der amerikanischen Regierung noch keineswegs im Klaren zu sein scheint und wo namentlich die aus Newyork herüberkommenden Telegramme über die spanisch-amerikanischen Beziehungen sehr beachtet werden.

Deutschland.

+ Berlin, 26. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf einer gemeinsamen Strafprozeßordnung für das deutsche Reich mit Notizen zugehen lassen und beantragt, denselben einer nach Berlin zu berufenden Juristen-Commission, deren Zusammensetzung der Justizausschuß vornehmen soll, zur commissarischen Berathung zu unterbreiten. — Der mit der Vorberathung des Gesetzes über die Eisenbahn-Commissariate beschäftigten Commission ist, wie das „D. W.-Bl.“ berichtet, seitens der Regierung die Mittheilung geworden, daß man sich ernstlich mit einer im Reichskanzleramte vorzunehmenden anderweiten Organisation des Eisenbahnwesens beschäftige. Die Commission hat auf Grund dieser Mittheilungen ihre Berathungen unterbrochen. — Wie die „D. Post“ als sicher vernimmt, ist in Folge von Differenzen, welche an maßgebender Stelle entstanden sind, von Seiten des Finanzministers die Erklärung abgegeben worden, daß die Vorlage wegen des Beamtenservises in der gegenwärtigen Session nicht mehr eingebracht werden soll. — Von clerikaler Seite werden außergewöhnliche Maßregeln der römischen Hierarchie in Aussicht gestellt, wenn die Fall'schen Gesetzentwürfe angenommen würden. Man munkelt davon, die Bischöfe würden ihre Functionen einstellen, der preußische Boden würde mit dem Interdict belegt werden und dergleichen. Durch die Ankündigung dieser mittelalterlichen Schreckmittel soll offenbar auf schwache Gemüther gewirkt werden. — Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der Oberkirchenrath sich noch nicht mit der Absetzung des Prediger Sydow beschäftigt, da Letzterer den Recurs noch gar nicht eingelegt hat. — Dafür entschädigt uns die „Krz.-Ztg.', mit der Nachricht, daß dem Prediger Weitling an der hiesigen Petrikirche, der sich unter den 12 Geistlichen befand, welche sich in ihrem Gesuche an den Oberkirchenrath zu der Sinnesgemeinschaft mit Dr. Sydow bekannt, die Vertretung des Propstes Dr. Köllner in den Geschäften der Superintendentur der Diöcese Köln entzogen und dem Consistorialrath Noël übertragen ist.

— Dem „Westf. Volksbl.“ zufolge hat der Bischof von Paderborn, der bekanntlich ein Erzjesuit, dem Staatsministerium (zu Händen des Ministerpräsidenten Grafen Roon) eine Erklärung des Inhaltes übersandt: „wie er als Bischof den dem Könige geleisteten Eid treu bis zum Tode zu halten gedenke, wie er aber nicht minder den Eid der Treu gegen die Kirche halten werde, und wie gerade dieser ihm verbiete, die augenblicklich zur Berathung stehenden Gesetze über das Verhältniß von Kirche und Staat zu befolgen; er könne und dürfe sie nicht befolgen, wie exorbitant auch die Strafen seien, die man androhe.“

— Dem Vernehmen nach wird von conservativer Seite eine Ergänzung des Gesetzes betreffend das Verbot für die Beamten, sich an Erwerbs-Gesellschaften zu betheiligen, dahin beabsichtigt, dasselbe auch auf die Mitglieder des Landtages auszudehnen.

— Nach dem „Deutschen Wochenbl.“ hat die Angelegenheit der Neubesetzung der erledigten Oberpräsidentenstellen, zu welchen die hannoversche in so fern nicht eigentlich gehört, als das Entlassungsgesuch des Grafen Stolberg noch nich genehmigt ist, noch immer keine Fortschritte gemacht und es scheinen neue Dispositionen in Aussicht zu stehen. Von der Ernennung des Präsidenten von Nordenflycht für den Posener Posten soll neuerdings ganz abgesehen sein.

* Der Kaiser hat den Maler Professor Knaus zu Wiesbaden nach stattgehabter Wahl zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite, für Wissenschaft und Künste, sowie den Maler Nicaise de Keyser, Director der Académie des beaux arts zu Brüssel, zum auswärtigen Ritter desselben Ordens ernannt.

Darmstadt, 25. Jan. Das großherzogliche Ministerium hat die Wahl einer Landessynode angeordnet und den einzelnen Decanen die Anberaumung des Wahltermins anheimgestellt. In Darmstadt erfolgt die Wahl bereits innerhalb der nächsten zehn Tage. — Der hiesige Hof hat für den Kaiser Napoleon und die Großfürstin Helene von Rußland bis Ende dieses Monats Trauer angelegt. (W. T.)

München, 21. Januar. Der „Südd. R.-P.“ wird gemeldet, daß in dem Befinden des Prinzen Otto, des Bruders des Königs, heute eine sehr erhebliche Verschlimmerung eingetreten sei.

Stuttgart, 24. Jan. In der zweiten Kammer wurde die Regierung durch den Abg. Oesterlen über den Stand der Verhandlungen betreffs der Gerichtsverfassung für das deutsche Reich und die Stellung des Königreichs Württemberg zu dieser Frage interpellirt. Der Justizminister v. Mitnacht verlas darauf eine Erklärung des Inhalts, daß die in Berlin stattgehabte Ministerconferenz zunächst nur über die Anlage im großen Ganzen und über die wichtigeren Fragen, welche bei einem Gerichts-Organisationsgesetze in Betracht kämen, verhandelt habe und daß die Ergebnisse dieser Berathung inzwischen durch einen preußischen Justizbeamten in der Form eines Gesetzentwurfs zusammengestellt worden seien. Diese Vorlage solle demnächst von Commissarien der betheiligten Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden berathen und sodann anderweit einer Ministerconferenz unterbreitet werden, welche die dem Bundesrathe zu machende bezügliche Vorlage feststellen werde. Die bisherigen betreffenden Besprechungen seien lediglich vorläufige und vertrauliche gewesen, die zur Conferenz versammelten Minister hätten nur persönlich, nicht Namens ihrer Regierungen sich ausgesprochen; die einzelnen Regierungen würden sich erst später in der Frage schlüssig machen und könne deshalb, außer der heutigen schriftlichen Erklärung, zur Zeit über das Verhalten und den Entschluß der württembergischen Regierung eine weitere Mittheilung nicht gemacht werden. (W.T.)

Straßburg, 25. Jan. Zu dem Gesetz über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit hat das Oberpräsidium eine Vollzugsverordnung erlassen, wonach die Ausfertigung der Aufnahmeurkunden durch die Bezirkspräsidenten, die Einreichung der schriftlichen Gesuche um Aufnahme in Straßburg bei dem Kreisdirectorium, in Metz bei dem Polizeidirectorium geschehen soll. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt. Der frühere Ministerpräsident Lonyay wies dabei den ihm von der Opposition gemachten Vorwurf zurück, daß er die gegenwärtige Finanzlage geschaffen habe. Auch sei die Finanzlage thatsächlich weniger ungünstig, als angenommen werde. Das ganze Deficit betrage eigentlich nur 8½ Millionen Gulden und könne durch im Etat vorzunehmende Streichungen noch mehr verringert werden, worüber er bei der Specialdebatte weitere Anträge stellen werde. Schließlich wies derselbe auf eine Anzahl von Reformen hin, welche auf allen Verwaltungsgebieten angestrebt werden könnten. (W.T.)

England.

London, 25. Jan. Die „Times“ schreibt in ihrer heutigen Morgennummer, sie habe Grund zu der Annahme, daß die letzthin abgegebene Versicherung des russischen „Reichsanzeigers“, wonach zwischen den Anschauungen der beiden betheiligten Regierungen in Betreff der centralasiatischen Frage keine irgendwie erhebliche Meinungsverschiedenheit obwalte, correct sei. Das Blatt bestätigt den durchaus freundschaftlichen Charakter der bisherigen diplomatischen Verhandlungen, indessen sei die Behauptung, daß die fragliche Angelegenheit in keine neue Phase eingetreten sei, doch zu weitgehend; die Sendung des Grafen Schuwaloff und der versöhnliche Ton der russischen Presse ließen eine befriedigende Lösung der Grenzfrage erwarten. Jedenfalls müsse England die Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans aufrecht erhalten. — Wie der „Times“ aus Paris gemeldet wird, haben sich Frankreich und Italien damit einverstanden erklärt, daß Oesterreich das Schiedsrichteramt in der Laurionfrage übernehme, zugleich aber in Aussicht gestellt, für den Fall der Weigerung Griechenlands ihre am griechischen Hofe beglaubigten Vertreter abzuberufen. (W. T.)

— Die katholischen Bischöfe haben ein langes Manifest aufgesetzt, betreffend die Lage der Kirche und Schule in Deutschland, Frankreich, Italien, Irland; dasselbe schließt mit einem Protest gegen die letzten Beschlüsse der englischen Scoolboards.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. In der heutigen Sitzung der Dreißiger-Commission brachte Delacour ein Amendement ein, nach welchem der Präsident der Republik solchen Interpellationen beiwohnen könne, welche sich auf die allgemeine Politik beziehen, und solle der Ministerrath entscheiden, welche Angelegen

heiten diesen Charakter haben. Es wurde hierüber kein Beschluß gefaßt. Thiers und die Majorität der Commission scheinen einer Verständigung auf dieser Basis geneigt. (W. T.)

— Gestern Abend ist das Bureau der „Banque territoriale d'Espagne" von einem Polizeicommissär einer Recherche unterzogen worden. Da keiner der Bankadministratoren im Bureau anwesend war und der Generalsecretär der Bank, Jaurès, erklärte, daß er sich nicht im Besitze der Kassenschlüssel befinde, so ließ der Polizeicommissär die Kassenbehälter durch einen Schlosser öffnen und unterwarf die der Bank gehörigen Papiere, sowie diejenigen Clement Duvernois', die sich dort befanden, einer sorgfältigen Untersuchung. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 25. Jan. In der Generalversammlung der Actionäre der banque de l'union, Jacob Frères, hat sich, wie der „Etoile belge" meldet, eine so große Anzahl für das an die Regierung zu richtende Gesuch um Bewilligung eines Moratoriums ausgesprochen, daß die dazu erforderliche Majorität der Stimmen bei Weitem überschritten ist.

Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Das russische Cabinet hat eingewilligt, dem Wunsche Englands entsprechend, eine Grenzlinie in Turkestan anzunehmen, die nicht zu überschreiten es sich verpflichtet. Es wird diese Grenzlinie gemeinsam gezogen werden. (Dtsch. Z.)

— Wie ein Telegramm der „Presse" aus der persischen Hauptstadt meldet, würde Rußland in dem Kampf gegen den Khan von Khiwa nicht allein stehen, sondern Persien gleichzeitig mit ihm gegen Turkomanien, das südliche Gebiet von Khiwa, vorgehen.

Warschau, 22. Jan. Netschajeff ist wegen des an einem russischen Polizei-Agenten verübten Mordes am 21. d. M. zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Den in Moskau stattgefundenen Gerichtsverhandlungen wohnte der dortige Consul der Schweiz in officieller Eigenschaft bei. (Ostf.-Ztg.)

Spanien.

Madrid, 22. Jan. Der Congreß-Ausschuß hat seinen Bericht über das Emancipationsgesetz beendigt. Er beantragt eine Frist von vier Monaten für die vollständige Befreiung sämmtlicher Sclaven auf Portorico, welcher Zeitraum von der Veröffentlichung des Gesetzes in der amtlichen Zeitung an zu berechnen wäre.

Amerika.

New York, 24. Januar. Von dem Comité des Repräsentantenhauses ist ein Bericht über die Verwendung der den Vereinigten Staaten durch das Genfer Tribunal ausgesprochenen Summe vorgelegt worden, in welchem hervorgehoben wird, daß dieselbe den Vereinigten Staaten als Gesammtheit, nicht einzelnen Privatpersonen zuerkannt worden sei und schließlich beantragt wird, daß der Betrag von höchstens 10 Millionen Dollars als Entschädigung für zerstörtes Privateigenthum bewilligt und der Rest, nachdem allen sonstigen Reclamationen Genüge geleistet sei, dem Staatsschatze zugeführt werde. (W. T.)

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung am 25. Januar.

Am Ministertisch u. A. Fürst **Bismarck**, der vor Beginn der Sitzung den Präsidenten v. Forckenbeck begrüßt und sich längere Zeit mit ihm bespricht.

Etat des Staatsministeriums. Zum Etat der Ober-Examinations-Commission (Prüfung für die höheren Verwaltungsämter) hat Abg. v. **Bonin** den Antrag gestellt: das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung wiederholt und dringend aufzufordern, die durch die Regierung selbst als nothwendig anerkannte gesetzliche Feststellung der Bedingungen, die zum Eintritt in die höheren Verwaltungsämter befähigen, nunmehr durch eine dem Landtage zu machende Vorlage herbeizuführen. Abg. v. **Bonin**: Gegenwärtig ist die gesetzlich verlangte Ablegung des zweiten juristischen Examens zum Eintritt in diese Verwaltungsämter hinfällig geworden durch den Fortfall und die Aufhebung dieses zweiten Examens. Es fehlt in diesem Augenblicke gradezu die Möglichkeit, daß Referendarien bei den Regierungen angenommen werden und ein Examen für den höheren Verwaltungsdienst abgelegt werden kann. — Reg.-Comm. **Hoffmann**: Wenn die Staatsregierung bisher dem Antrage nicht entsprach, so lag dem nur die Thatsache zu Grunde, daß ein Bedürfniß dafür nicht vorhanden war. Schon vor dem Jahre 1866 war Ueberfüllung in der Carriere der hier in Rede stehenden Verwaltungsämter; dieser Zustand steigerte sich noch, als wir im J. 1866 aus den neuen Provinzen eine große Zahl von höheren Verwaltungsbeamten übernahmen; diese Beamten wurden zum überwiegenden Theile in die alten Provinzen versetzt und es trat dadurch eine noch größere Ueberfüllung ein. Diese hat seitdem abgenommen; aber keineswegs etwa ist bereits der Zustand eines Mangels an Beamten dieser Klasse vorhanden; auch für Nachwuchs ist hinlänglich gesorgt. Es fehlt daher jedes Bedürfniß, einen neuen Anreiz für diese Carriere zu geben. Dazu kommt, daß die Schritte, die in neuerer Zeit die Reichsgesetzgebung im Wege der Selbstverwaltung gethan hat, bereits wesentlich auf die Verminderung der Geschäfte der Regierungen hingewirkt haben. Dasselbe Resultat hoffen wir von der neuen Kreisordnung. — Abg. **Windthorst** (Meppen): Die Gründe des Regierungscommissarius hindern doch nicht, daß es zweckmäßig ist, gesetzlich klar festzustellen, wie sich junge Leute, die ein vorwiegendes Interesse für diese Carriere haben, einzurichten haben, wie sich auszubilden und welche Examina sie zu machen haben. Ich kann daher den Antrag nur empfehlen. Nach meinen Erkundigungen sind an sämmtlichen Regierungen des Staats gegenwärtig nur 19 Referendarien vorhanden. Wie man das eine Ueberfüllung nennen kann, ist schwer einzusehen. — Der Antrag Bonin wird mit sehr großer Majorität angenommen.

Zum Etat der **Oberrechnungskammer** wird folgende Resolution angenommen: Die Staatsregierung aufzufordern: 1) Im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Kassenetats des Rechnungshofes und der Ober-Rechnungskammer entsprechend den besonderen Haushaltsetats zu trennen; 2) Die Besoldungen der einzelnen Räthe der Ober-Rechnungskammer spezialisirt in den Etat aufzunehmen.

Es folgt die zweite Berathung des **Etats des auswärtigen Ministeriums**. Abg. **Lasker**: Betreffs des Bureaus des Staatsministeriums ist uns heute im letzten Augenblick mitgetheilt worden, daß in dem Gehaltsverhältniß eine Aenderung vorgehen soll. Das hat den Gedanken hervorgerufen, daß eine solche Frage nicht nebenher abgemacht werden kann. Umgekehrt verhält es sich mit diesem Etat. Derselbe ist bei uns ja beinahe in Vergessenheit gerathen; der Inhalt ist so zwerghaft zusammengeschrumpft, daß dieser Etat sogar noch unter dem des landwirthschaftlichen Ministeriums stehen würde. Aber ich glaube, daß bei uns die Bedeutung der Staatsministerien verkannt wird; bis jetzt spricht man noch zu sehr von den einzelnen Ressorts und nach diesen mißt man die Bedeutung der einzelnen Minister ab. Deswegen ist man der Meinung, daß so lange das landwirthschaftliche Ministerium nur so wenig Angelegenheiten habe, sein Inhaber keine bedeutende Rolle spiele. Weicht die Regierung in Preußen nicht ganz und gar von dem ab, was unter Regierungen üblich zu sein pflegt, so ist das Ressort des Verwaltungs-Ministeriums beinahe Nebensache für den Chef des Ministeriums; diesen Theil sollte er eigentlich von guten Räthen soweit vorbereiten lassen, daß er selbst seine Aufgabe zu lösen weiß, während die eigentlich politische Bedeutung der Ministerien darin liegt, daß jeder Minister Staatsminister ist und demgemäß an den höchsten Acten der Staatsleitung mit Antheil zu nehmen hat. Einigermaßen unterstützt werde ich in dieser Meinung dadurch, daß an der Spitze des für Preußen gänzlich zwerghaften Ministeriums des Auswärtigen ein Mann steht, der doch dessen Dimensionen nicht angepaßt ist. (Heiterkeit.) Mir wäre es lieb gewesen, wenn bei der Einführung des neuen Ministeriums uns die Versicherung gegeben wäre, daß ihm die ganze Energie seines früheren Lebens nicht fehlen werde und ich möchte deshalb die Frage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten stellen, ob ich in der Auffassung mich richtig befinde, daß innerhalb des Cabinets das einzelne Ressort verhältnißmäßig eine untergeordnete Sache sei, dagegen aber die Theilnahme an dem Gesammtministerium jedes einzelne Mitglied verpflichtet, mit voller Verantwortlichkeit, namentlich an den Acten der hohen Politik theilzunehmen und demgemäß auch Fürsorge zu treffen, daß die in dem Ministerium selbst einheitlich vereinbarte Politik von jedem einzelnen Minister vertreten werde. Es würde mir zu großer Genugthuung gereichen, wenn diese Gelegenheit das Land darüber aufklären möchte, daß auch fortan dem Staatsministerium der Beistand und die Energie des auswärtigen Ministers nicht fehlen werde. — Fürst **Bismarck**: Der Herr Vorredner hat meiner Ueberzeugung nach vollkommen Recht, wenn er annimmt, daß jedes Mitglied des Staatsministeriums nach zwei Seiten hin aufzufassen ist, einmal nach der Verwaltung seines Ressorts, das zweite Mal nach seiner politischen Anschauung als Mitglied des Staatsministeriums, nach seiner Mitverantwortlichkeit für die Gesammthandlungen des Staatsministeriums, und ich kann dieser Auffassung eine Illustration durch Erwähnung der Diskussionen geben, die im Schooße des Ministeriums über die Frage stattgefunden haben, ob das landwirthschaftliche Ministerium als solches überhaupt beizubehalten sein werde oder nicht. Es hat sich dabei die Majorität des Staatsministeriums dahin ausgesprochen, daß wenn diejenigen Geschäfte, die bisher mit dem landwirthschaftlichen Ministerium verbunden sind, einen politisch thätigen Mann nicht überall ausreichend beschäftigen, es doch für das Gesammtministerium von großer Wichtigkeit sei, daß Se. Majestät eine Ministerstelle vergeben könne, die unter Umständen durch ihre Mitwirkung in den politischen Fragen das Ministerium in seinen Arbeiten unterstützen könne. Ich erwähne, daß in England meines Wissens eine größere Anzahl von Ministerien ohne Ressort, die eben nur vor dem Publikum die Mitverantwortlichkeit für die politische Leitung der Geschäfte tragen, vorhanden sind. Es ist sogar bei uns der eigenthümliche Fall, daß der Präsident des Staatsministeriums keinen größeren Einfluß als irgend einer seiner Collegen auf die Gesammtleistung der Geschäfte hat, wenn er ihn nicht persönlich sich erkämpft und gewinnt. Will er diesen Einfluß gewinnen, muß er ihn durch Bitten, Ueberredung, Correspondenzen, Beschwerden beim Gesammt-Collegium, kurz durch Kämpfe gewinnen, die die Leistungsfähigkeit des Einzelnen in hohem Maße beanspruchen. Dieser Umstand erhöht die Wichtigkeit des Moments, daß im Staatsministerium jedes Mitglied gleiche politische Bedeutung als Staatsminister in Anspruch nimmt und für die Gesammtleistung der Politik verantwortlich ist. Nur ist es dem einem bestimmten Ressort nicht Angehörigen nicht möglich, die Thätigkeit dieses Ressorts in ihren Specialitäten und Wirkungen so genau zu controliren, daß man sagen könnte, jeder Minister ist jederzeit für jede Handlung seiner Collegen verantwortlich; es vergehen oft Jahre, ehe ein Minister sich überzeugt, daß die Thätigkeit eines seiner Collegen Resultate hat, für deren Gewinn er die Verantwortung nicht tragen will. Was die Motive des Wechsels der Geschäfte im Staatsministerium betrifft, so erlaube ich mir festzustellen, daß solche Motive im Ganzen immer einfacher liegen, als das Gerücht und die Presse gern meint. Es ist bekannt, daß der Geschäftsumfang, der mir oblag, ein so vielseitiger war, wie er kaum in einem ähnlichen Verhältnisse in einem Staate von ähnlicher Größe je der Fall gewesen ist. Im Anfang der Periode der Cumulation dieser Geschäfte hielt ich es fast für unmöglich, einen Theil derselben abzutrennen, ohne das Ganze zu gefährden. Es kam dazu, daß meine Arbeitskraft stärker war, als sie schließlich geblieben ist. Es kam dazu, daß ich gerade im auswärtigen Amt eine Hilfe hatte, deren ich gerne bei dieser Gelegenheit gedenke — es war der verstorbene Geheimrath Abeken. Ich habe mich seitdem nach und nach überzeugen müssen, daß es ganz unmöglich ist, diesen bedeutenden Geschäftsumfang in der Weise zu übersehen, daß ich jederzeit mich darüber entschließen kann, ob ich die Verantwortung für das Einzelne tragen will oder nicht. In allen größeren Staaten nimmt die Aufgabe eines auswärtigen Ministers die volle Arbeitskraft eines Mannes in Anspruch, und es dürfte in keinem großen Staate den Fall geben, daß man von dem Träger der auswärtigen Geschäfte auch nur eine anhaltende und eingreifende Mitwirkung in den inneren Angelegenheiten erwartet. Die auswärtigen Geschäfte des deutschen Reichs sind im Augenblick friedliche, aber diesen Frieden nach allen Seiten hin zu wahren und zu pflegen, ist eine Aufgabe, die eben die Arbeit eines Mannes erfordert. Wenn ich daneben in der Stellung eines Kanzlers des deutschen Reiches erhebliche Aufgaben der inneren Verwaltung habe, außerdem die Verantwortung für die Verwaltung des Reichslandes, so ist ja auch dieser Geschäftsumfang eigentlich nur möglich durch die Unterstützung, die ich nach so vielen Seiten hin in diesen Dingen finde. In der ganzen Reichsverfassung ist es nun aber sehr viel leichter, wenn ich zu einem Punkte komme, wo es mir zweifelhaft wird, ob ich für die Thätigkeit des hoch und ministermäßig gestellten Beamten die Verantwortung ferner übernehmen will, so kann ich im Reiche Rechenschaft und Aufklärung über die Sache fordern, ich kann Bericht einfordern und kann mein Veto, mein Inhibitorium sofort einlegen; kurz ich bin berechtigt, im äußersten Falle zu verfügen, was man unabhängigen Charakteren gegenüber sehr schwer und selten thut. Ich halte mich dort im Ganzen nur verantwortlich für die im großen Durchschnitt richtige Wahl der Personen, nicht für ihre einzelnen Handlungen. Außerdem, wenn ich diese Verantwortung gefährdet fühle, bin ich in der Lage, bestimmt zu sagen: das will ich nicht und bestimmte Forderungen zu stellen, was einstens zu geschehen hat. Ganz anders und viel mühevoller ist die Aufgabe eines preußischen Ministerpräsidenten, der einen hohen Ehrenposten, eine große Verantwortung hat und sehr wenig Mittel, dieser Stellung seinen Collegen gegenüber irgend welchen Nachdruck zu geben und wenn gegen seine Einflüsse sich innerhalb eines Ministeriums ein passiver Widerstand entwickelt, den die einzelnen Beamten dieses Ministeriums theilen, so habe ich darüber die Erfahrung, daß man gewissermaßen im Sande ermüdet und seine Ohnmacht erkennt. (Hört, hört! links.) Ich konnte nach einer zehnjährigen Erfahrung nicht zweifelhaft sein, daß die Stellung des preußischen Minister-Präsidenten diejenige war, die meine Arbeitskraft am meisten in Anspruch nahm. Wenn ich also die Wahl getroffen habe beim Einsehen der Nothwendigkeit, daß ich das preußische Staatspräsidium los sein wollte, so war es in dem Gefühl, daß in diesem Ressort die Mittel, einen Einfluß zu üben, im allergrößten Mißverhältniß mit der moralischen Verantwortlichkeit, welche die öffentliche Meinung an die Stelle eines Präsidenten knüpft, stehen (hört, hört!), daß mir die größte Erleichterung zu Theil werde, und zugleich die geringste Einbuße an Einfluß, denn daß ich auf diesen Einfluß verzichten wollte, und verzichten könnte, so lange ich die Ehre habe, des Kaisers Reichskanzler zu sein, daran ist ja gar nicht zu denken. Ich will gleich entwickeln, warum dazu eine Zusammengehörigkeit zum preußischen Ministerium eigentlich gar kein absolut nothwendiges Erforderniß sein würde. Meine äußere Stellung zum preußischen Ministerium könnte noch mehr gelockert werden, als sie ist; die Geschäfte bleiben doch unzertrennbar. Der Reichskanzler muß derjenige Beamte sein, auf den der Kaiser das höchste Vertrauen zu diesem Zwecke setzt. Hat er das Vertrauen des Kaisers, so ist doch unmöglich anzunehmen, daß der König von Preußen in dieser Eigenschaft noch in seinem preußischen Ministerium eine Politik gestatten werde, die dem als Reichskanzler mit dem kaiserlichen Vertrauen beehrten Beamten die Wirksamkeit im Reich unmöglich macht. Man könnte ja das Erforderniß aufstellen, daß der Reichskanzler Mitglied des Ministeriums eines andern bedeutenden Bundesstaats sei. Aber auch der Zusammenhang zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Minister würde dadurch ja in keiner Weise gestört werden, daß der erstere vollständig aufhört Mitglied des preußischen Ministeriums zu sein. Wie ist der Geschäftsbetrieb im Bundesrathe? Die Factoren, welche den Haupteinfluß auf die Vorbereitung der Vorlagen für den Reichstag haben, sind die Ausschüsse des Bundesraths. In jedem dieser Ausschüsse hat der preußische Minister des betreffenden Ressorts, oder einer der höchsten Vertrauensbeamten des Ministeriums den Vorsitz. In der Sitzung des Bundesrathes findet sich wieder das preußische Ministerium in seiner Majorität zusammen und arbeitet unter Vorsitz des Reichskanzlers mit den übrigen Ministern. Die Bänder, die beide Organisationen aneinander befestigen, sind also viel stärker, als man äußerlich anzunehmen pflegt. Wenn der Reichskanzler nothwendig das Vertrauen des Kaisers haben muß, so hat er außerdem Mittel des Einflusses und der Macht, die die Frage, ob der Zusammenhang nothwendig ist und durch welche Mittel er gesucht und gefördert werden kann, dem preußischen Ministerium eben so nahe, ja fast noch näher legen, wie dem Reichskanzler, wenn er sich des Vertrauens der Mehrheit der Regierungen, die im Bundesrath vertreten sind, versichert, wenn er dabei das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu gewinnen weiß — und das wird für ihn ein ebenso nothwendiges Bedürfniß sein, da er nach der Verfassung derjenige Beamte ist, der den Vorsitz im Bundesrath führt und als Vertreter der Bundesregierungen vorzugsweise vor dem Reichstage die Dinge zu vertreten hat — wenn er diese Eigenschaften in sich vereinigt so ist dadurch eine Lage gegeben, bei der Sie viel eher sich im preußischen Ministerium erkundigen können: Verliert ihr auch nicht die Fühlung mit dem Reichskanzler? als daß Sie Veranlassung haben, den Reichskanzler zu fragen: Verlierst Du auch nicht die Unterstützung des preußischen Ministeriums? Der Reichskanzler kann ein Gewicht durch andere Elemente gewinnen, welches viel stärker ist als die Disposition über die 17 preußischen Stimmen. Auch dann, wenn er sie nicht selber führte und instruirte, so wird er doch immer in der Lage sein, dem Könige von Preußen als Stimmführender für Preußen, Vortrag zu halten und wenn er es nicht mehr wäre, Sr. Majestät dem Kaiser als dessen Kanzler und Hauptvertrauens-Beamter — Vortrag über diese Dinge zu halten und es ist sehr unwahrscheinlich, daß, wenn der Reichskanzler gegen die Neigung, eine divergirende Neigung der preußischen 17 Stimmen bei dem Kaiser Protest einlegte, es factisch ausführbar sein würde, diese 17 Stimmen, die gegen den Willen Sr. Majestät des Kaisers nicht abgegeben werden können, gegen den Willen des Reichskanzlers abgegeben werden. Dies würde immer zu einem Wechsel in der Person des Reichskanzlers oder zu einem Wechsel in den Personen des preußischen Ministeriums führen müssen. Mein Bleiben in dem jetzigen preußischen Cabinet beweist, daß mein Entschluß sich nicht geändert hat, dieses preußische Ministerium gerade in derselben Weise mit meinen Kräften zu unterstützen, als ob ich sein Vorgesetzter wäre, vielleicht in einer besseren, indem ich das Odium, welches der Vorsitz und die Einwirkung immer gelegentlich hat, nicht mehr besitze. Sie können ganz gewiß darauf rechnen, daß, wenn dieser Wechsel in den Personalverhältnissen des Ministeriums einen Wechsel in der Richtung und in einer meiner früheren Politik feindlichen Richtung bedeutet hätte, keine Macht der Welt mich hätte bewegen können, meine Antecedentien von zehn Jahren zu verleugnen. So lange ich diesem Cabinet angehöre, können Sie mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Richtung in der Hauptsache nicht verlassen wird, wenn ich mich auch um die Details zu meiner großen Erleichterung weniger zu bekümmern haben werde. (Lebhafter Beifall.) —

— Abg. **Virchow**: Ich war immer der Meinung, daß der Reichskanzler und der preußische Ministerpräsident eigentlich immer dieselbe Person sein müßten, und der Hr. Reichskanzler hat ja selbst seiner Zeit dieselbe Meinung ausgesprochen; er betrachtete dies damals als selbstverständlich, bis er sich überzeugt hat, daß diese Stellung einen Haken habe. Es haben sich Dissonanzen herausgestellt, welche ihn veranlaßten, sein Amt als Ministerpräsident niederzulegen. Ich meine, es wäre an der Zeit gewesen, die Consolidation des preußischen Ministeriums in der Weise vorzunehmen, daß die Einträchtigkeit und kraftvolle Einmüthigkeit erreicht wird, welche ihm bisher fehlte. Vielleicht wird uns bald ein Gesetz über die Organisation des Staatsministeriums vorgelegt. Wenn bei uns das Ministerium wie in England aus der Majorität des Hauses hervorginge, dann ließe man sich manches Absonderliche gefallen; was uns jetzt beunruhigt, ist ein Act, der nicht an englische, sondern an russische Einrichtungen erinnert, nämlich die Ernennung eines Adlatus, eine Erscheinung, die bis jetzt keine Parallele gefunden hat. Der neue Ministerpräsident hat ebenfalls einen Adlatus bekommen, und wir haben befürchtet, es könne der Minister für Landwirthschaft und der für Handel ebenfalls einen bekommen (Heiterkeit). Das preußische Ministerium erschiene dann als ein großes Experimentirfeld, wir können die Adlatus hier nicht vorfordern und sie für ihre Schritte verantwortlich machen, wie wir dies mit den anderen Ministern können. Ueberhaupt aber sollte eine so große Umänderung gar nicht vor sich gehen, ohne daß die vollste Klarheit darüber geschaffen und der Volksvertretung die Möglichkeit geboten wird, auf eine wirkliche Ordnung der Verhältnisse einzuwirken. Die gegenwärtige Art, große Veränderungen von tief einschneidender Wirkung zu machen, ohne jede weitere Erklärung, scheint mir nicht verträglich mit einer wirklichen parlamentarischen constitutionellen Entwickelung. — Fürst **Bismarck**: Die Frage, wie die Machtstellung zwischen dem Reiche und den einzelnen Staaten sein soll, ist durch die Reichsverfassung festgestellt. Sollte nun die Befürchtung eintreten, daß die Reichsregierung so mächtig wird, daß ein so starker Staat wie Preußen sich vor dem überwiegenden Einflusse des Reiches zu fürchten anfängt, so wäre das eins von den Idealen, denen mein Vorredner entgegenstrebt. (Heiterkeit.) Landsleute sind wir Deutsche doch alle und das bekämpfe ich eben in diesen Dingen, dieses Betonen der Scheidung, dieser Reichskanzler, möge er nun ein Preuße oder Bayer sein, uns steht er nur als Deutscher gegenüber. Der Schutz für die preußische Verfassung liegt in dem Kaiser und Könige, daß die beiden Organismen einen gemeinsamen Ministerpräsidenten bisher gefunden haben, das war der Ursprung, das sollte aber für die Dauer doch nicht festgehalten werden, denn ein Reichskanzler und Ministerpräsident, dem die Sache durch Berücksichtigung der Zustände und durch das Entgegenkommen einiger, wenn nicht aller Parteien, so sehr erleichtert wird, wie mir, der so sehr den Vortheil hat des frischen Eindrucks der Ereignisse in einer erfreulicher Neubildung, wird sich auch so leicht nicht wieder finden. Es wird vielleicht fähigere, besser geschulte und arbeitsfähigere Leute geben als ich, das gestehe ich ein, aber sie werden nicht getragen sein von der Neuheit den Ereignisse und man wird ihnen mehr Schwierigkeiten bereiten, einen solchen Geschäftsumfang zu bewältigen, wie er mir bisher oblag; jedenfalls glaube ich aber nicht, daß es einer anderen Persönlichkeit gelingen wird, mit dem vollsten Gefühl der Ehrlichkeit und Verantwortlichkeit hintreten zu können, wie ich es kann. (Zustimmung.) Der Vorredner hat mich in einer Beziehung nicht verstanden; ich habe von Dissonanzen nicht gesprochen, sondern nur von dem Uebermaß der Geschäfte, die auf mir lasten; Dissonanzen, die mich zum Ausscheiden veranlaßten, haben gar nicht stattgefunden. Ich habe mich innerhalb des Ministeriums bei durch Abstimmung zur Entscheidung gebrachten Fragen jeder Zeit auf Seiten der Majorität befunden, und es ist auch nicht der Grund, daß ich irgendwo überstimmt worden wäre, vielleicht aber der, daß ich nicht alles durchsetzen kann, was ich wünsche, wenigstens nicht mit dem Aufwande von Mitteln, die mir bei meiner sonstigen Thätigkeit als Ueberschuß verbleiben. Es kann ja sein, daß man es für wünschenswerth hält, daß unser Staatsrecht geändert werde, daß unserem Ministerpräsidenten die Befugniß, wie sie etwa der Präsident des Regierungscollegiums hat, das Veto beigelegt wird. Ich kann aber so rasch die Dinge nicht ändern, wie meine Kräfte verbraucht werden, ich muß meine Aenderungen richten nach den Dingen, wie sie bis jetzt liegen, und der richtige Ausdruck der jetzigen Verfassung wäre eigentlich der, daß man den Titel des Ministerpräsidenten, der nichts weiter bedeutet, ganz fallen ließe und lediglich nach dem Princip ginge, daß unter diesen gleichberechtigten 8 Personen jeder Art der Aelteste den Vorsitz führt. Der Vorredner hat bedauert, daß das Ministerium nicht bei dieser Gelegenheit eine Modification und Vervollständigung erfahren hat. Ich glaube, das wäre sehr unzweckmäßig gewesen, und ich habe das nach Kräften zu verhindern gesucht, daß eine Aenderung eintritt. Der Herr Vorredner meinte, es wäre eine ganz gewaltige einschneidende Aenderung, dann ist die Arbeit der ersten 14 Tage verfehlt gewesen. Ich habe mich bemüht, dahin zu wirken, daß wo möglich gar keine Aenderung stattfinde. Der jetzige Ministerpräsident ist mein ältester College insofern, als er vor mir in dem Ministerium bereits war, er ist ein Freund von meiner frühesten Jugend her und zwischen uns ist vollständige Offenheit und gegenseitiges Vertrauen. Ich bin vollständig überzeugt, daß er seinerseits das Ministerpräsidium nicht weiter führen möchte, wenn er die Weiterführung um den Preis eines politischen Bruches mit mir erkaufen sollte — das volle Vertrauen habe ich zu ihm, dies habe ich zu wenigen andern Leuten (Heiterkeit) außerhalb des jetzigen Ministeriums (erneute Heiterkeit). Die Vervollständigung des Ministeriums aus der Majorität der Kammer — das ist sehr viel leichter gesagt, als gethan. Um das zu thun, muß man eine constante Majorität haben. Wir sind meines Erachtens bisher überhaupt nicht in der Lage, ein Parteiministerium bei uns in Preußen bilden zu können. Das Ministerium muß einen vorwiegend gouvernementalen, königlichen Character tragen. (Bravo! rechts.) Ich muß nun noch eine Frage erwähnen

die er berührte, die des adlatus, was er eine russische Einrichtung nannte, was doch aber hier nicht zutrifft. Ich mußte dem Vorredner längere Zeit zuhören, bis ich mich überzeugte, daß mein Verhältniß zu dem Herrn Präsidenten des Reichskanzleramtes auch in dieser Natur aufgefaßt wird. Was mein Verhältniß zum Minister Delbrück betrifft, so kann ich nicht vorausschicken, daß ich glaube in der Lage zu sein, Alles, was dieser mein College für mich etwa abstimmen sollte, zu ratihabiren. Aber selbst wenn ich das nicht thäte, so ist ja die Abstimmung im Staatsministerum noch gar nicht der entscheidende und definitive Act, durch welchen sich ein Minister an eine Maßregel bindet, das ist erst die Contrasignatur. Durch welches Mittel ich meine Abstimmung abgebe, hat eigentlich mit der Uebernahme der Verantwortlichkeit durch die Contrasignatur Nichts zu thun, ich könnte es ja schriftlich thun, es würde nichts helfen, er würde sagen: ich contrasignire nicht. Ich habe den König sehr lange bitten müssen, ehe mir diese Erleichterung gewährt wurde; ich habe den jetzigen Ministerpräsidenten sehr lange bitten müssen, daß er sein Abschiedsgesuch zurücknahm, und der König hat durch ein Wort, das auf einen Soldaten nie seinen Eindruck verfehlt, diese meine Bitte verwirklicht und ich bin herzlich erfreut, daß er sich dazu verstanden hat, diese arbeits- und mühevolle und wenig dankbare Stellung in seinem hohen Alter zu übernehmen, und ich möchte Sie bitten, die Unterstützung, die Sie dem Ministerium unter meinem Präsidium gewährt haben, ihm auch unter dem jetzigen Präsidium nicht zu versagen; denn es ist in der That kein anderes. (Lebhafter Beifall) — Der Etat des auswärtigen Amtes wird genehmigt.

Spezialberathung des Justizetats. Referent Lasker: Der Etat ist im Großen und Ganzen nach den vorjährigen Beschlüssen des Hauses gearbeitet, die Gehälter der Actuarien und Salarienkassen-Beamten und das Einkommen der Bogenschreiber sind aufgebessert. Dennoch ergehen täglich an uns bittere Klagen aus den Kreisen der Subalternbeamten der Justizverwaltung über ihre unausreichenden Gehälter, die in keinem Verhältniß zu ihrer colossalen Arbeitslast stehen. Wir wollten keine Gehaltsaufbesserung anregen, weil wir sonst wieder die Bewegung der Erhöhung des Einkommens in allen Kreisen des Beamtenstandes in Fluß bringen würden. Wenn nun auch keine directen Klagen aus dem Richterstande laut geworden sind, so beweist doch der Mangel an Richtern, daß in der ganzen Organisation unserer Justizverwaltung die größten Mißstände existiren. Wir haben drei verschiedene Justiz-Organisationen mit einer großen Zahl von Richtern, die mit Geschäften überhäuft sind, welche zum guten Theil von Subalternbeamten besorgt werden sollten und mit einer großen Zahl von Subalternbeamten zum Theile ohne Beschäftigung, deren Stellen scheinbar blos zur Versorgung der Militäranwärter geschaffen sind. Wir müssen verlangen, daß die preußische Regierung energisch im Bundesrathe für die Vollendung der Organisationsarbeiten eintritt. Es ist dies der Zweck unserer beiden Anträge, die Regierung aufzufordern: „1) darauf hinwirken, a. daß die Gerichts-Organisation für das deutsche Reich ohne Verzug ins Leben gerufen wurde, b. daß eine erhebliche Verminderung der Richterzahl, sowie ferner eine sehr umfangreiche Verminderung der Subaltern- und Unterbeamten als wesentliche Grundzüge der künftigen Gerichtsorganisation anerkannt werden; 2) im Zusammenhang mit der Durchführung der künftigen Gerichts-Organisation in Preußen, eine umfassende Revision der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Justizbeamten zu vollziehen" — Abg. Windthorst (Meppen): Die Emanation einer Gerichtsorganisation gehört nicht zu den Ausgaben des Reichs. Der Antrag Lasker, welcher sie dazu machen sollte, fand zwar im Reichstage, aber nicht im Bundesrathe die Majorität. — Justizminister Leonhardt: Zu dem Antrage 1 a habe ich zu bemerken, daß eine Verzögerung der von demselben berührten Arbeiten nur dadurch stattgefunden hat, daß die ursprünglich für Preußen bestimmte Gerichtsverfassung Aufgabe des norddeutschen Bundes und dann des Reichs wurde. Die Hauptschwierigkeit lag in der Stellung, die ich zu meiner Aufgabe nahm, indem ich mich bemühte eine allgemeine Gerichtsverfassung, nicht nur bloße Procedurformen zu schaffen. Was die zuletzt stattgehabten Conferenzen mit den süddeutschen Ministern betrifft, so darf ich deren Resultat, weil sie vertraulicher Natur waren, nicht mittheilen und nur bemerken, daß in Folge derselben eine Umarbeitung des Entwurfs nothwendig geworden ist. Dieselbe ist beendet und ist der umgearbeitete Entwurf dem Bundesrathe zugegangen. Was meine Stellung zu den beiden anderen Anträgen der Commission betrifft, so ist es ja bekannt, daß ich mich häufig in ihrem Sinne geäußert habe, daß die Grundbuchordnung in dieser Tendenz gearbeitet wurde, und daß dem gleichen Gedanken in der Vormundschafts- und der Deposital-Ordnung, die in der nächsten Session dem Hause zugehen werden, Ausdruck gegeben wird. — Der Antrag der Commission wird angenommen und die einzelnen Positionen des Etats unverändert genehmigt. — Zu Cap. 73 der Ausgaben ist die Resolution gestellt: die Regierung aufzufordern, schleunigst eine Gesetzesvorlage zu machen, welche in Ausführung der Vorschrift der Verfassungs-Urkunde die Vereinigung der beiden höchsten Gerichtshöfe anordnet. Hierzu bemerkt der Justizminister: Nachdem das Herrenhaus vor einigen Jahren die betreffende Vorlage abgelehnt, habe ich allerdings Bedenken getragen, sie wieder einzubringen, da dieselben Gründe der Ablehnung noch vorliegen. Sollte indessen die Annahme des Antrages dem Wunsche des Hauses nach der Vereinigung des Obertribunals und des Ober-Appellationsgerichts Ausdruck geben, so bin ich nicht abgeneigt, den Entwurf wieder vorzulegen. — Die Resolution wird mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Danzig, den 26. Januar

* (Kunst-Ausstellung.) Vorgeschlagen zur Verloosung sind folgende Bilder von: Koken, Landschaft (No. 133), v. Francken, Besuch (5), Fräul. v. Batzko, Landschaft (7), Behrendsen, Gardasee (15), Sell, der Vorposten (274), Büttler, Breithorn (31), Thiel, die zerbrochene Statuette (295), Saal, Ochsenstall (241), Krüger, Spreewald (144), Sturm, die Thetis vor Anker (293), Pilliet, 3 Bilder (197, 198, 199), Monien, Landschaft (161), Schliecker, Mondschein an der Ostsee (252), Baumgärtner, Landschaft (9).

* Wie wir hören sind die Vorversuche mit der in der hiesigen Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft erbauten, von dem Director Herrn Wagenknecht erfundenen, 26 Centimeter-Minimalscharten-Laffete sehr befriedigend ausgefallen. — Trotz der Belastung mit dem ca. 450 Centner wiegenden Krupp'schen Geschütze und stärkster Pulverladung hat sich die Stabilität der Laffete glänzend bewährt und steht es schon jetzt fest, daß dieselbe von allen bis jetzt vorhandenen Minimalscharten-Laffeten ihren Zweck am vollständigsten erfüllt, während alle andern versuchten Constructionen sich für Thurmschiffe als unbrauchbar erwiesen haben. — Wir werden darüber morgen Ausführlicheres mittheilen.

* Von einem Fachmann, der gegenwärtig Polen behufs Orientirung über das diesjährige Ausfuhrgeschäft bereiset, erhalten wir folgende Mittheilungen aus Lublin, 24. Jan.: „Danzig wird in diesem Jahre aus Polen mit Holz aller Gattungen überfüllt werden, denn in sämmtlichen Bezirken des Landes werden große Massen von Hölzern in fast allen Forsten gefällt, bearbeitet und mit großen Kosten und vieler Mühe bei den schlechten Wegen zu den flöß- und schiffbaren Flüssen geschafft; am Bug z. B. findet man jetzt bereits bei allen Ortschaften auf beiden Seiten dieses Flusses bedeutende Massen von Hölzern angefahren, vorherrschend aber eichene Bahnschwellen, kiehnene Kantbalken und bearbeitete eichene Hölzer, auch an runden kiehnenen Stämmen scheint kein Mangel zu sein. Getreide dagegen, namentlich Weizen, wird weniger zu Markte kommen, da die Besitzer von Korn ihre Preise sehr hoch halten, und wirklich hier bedeutend mehr verlangen, als jetzt die in Danzig notirten Preise sind.

* Herr Piersig, jetzt Marine-Rendant in Kiel, ist zum stellvertretenden Verwaltungs-Director der hiesigen Kaiserl. Werft ernannt worden und wird am 1. April c. sein Amt hier antreten.

℔ Es sind verkauft worden: 1. Das Grundstück am Altstädtischen Graben No. 33 von dem Fleischermeister G. Döring an den Fleischermeister E. J. Storch für 6000 Rp.; 2. das Grundstück Speicherinsel Stützengasse No. 1 von dem Kaufmann Joh. Rob. Reichenberg an den Zimmermeister Fritz Schwartz für 7550 Rp.; 3. das Speichergrundstück Hopfengasse No. 98 von dem Kornwerfer Claassen an den Kaufmann J. D. F. Hoppenrath für 1000 Rp.; 4. das Hofgrundstück Zigankenberg No. 6 des Grundbuchs von dem Kreisrichter Schmidt an den Hofbesitzer Peter Foth für 22,000 Rp.; 5. von dem Gut Schellmühle, Herrn Genschow gehörig, a. eine Parcelle von 2 Hektar 55 Ar 30 □-Meter an den Kaufmann Gustav Davidsohn für 10,000 Rp.; b. eine Parcelle von 2 Hektar 61 Ar 20 □Meter an die Actien-Gesellschaft „Danziger Glashütte" für 7364 Rp.; c. eine Parcelle von 87 Ar 90 □Meter an den Gastwirth Treder für 3402 Rp.; d. eine Parcelle von 2 Hektar 35 Ar 70 □Meter an den Kalkbrennereibesitzer Rust für 6648 Rp.; 6. das Grundstück vor dem hohen Thore (Heumarkt) No. 10 von dem Tischlermeister Kodlin an den Bau-Aufseher Nicolaus für 6000 Rp.; 7. das Grundstück am alten Roß No. 3 von dem Händler Pieper an den Schlossermeister Münzel für 1860 Rp.; 8. das Grundstück Petershagen, Breite Gasse No. 3b, von der Wittwe Wotzki an den Kornträger Bowski für 3200 Rp.; 9. das Speichergrundstück Hopfengasse No. 5 von dem Auctionator Nothwanger an den Kaufmann Carl Eichert für 13,000 Rp.

* Dienstag Abend 5½ Uhr findet in dem obern Saale der „Concordia" die Generalversammlung des Vereins zur Errichtung von Kindergärten statt; Herr Director Lehmann wird einen Vortrag über die Fröbel'schen Erziehungsgrundsätze halten.

* Gestern Mittag wurde die Feuerwehr zwei Mal nach einander alarmirt; zuerst nach der Tagnetergasse No 3 und dann nach der Hundegasse No. 100. In beiden Fällen waren es Schornsteinbrände.

* Wir registriren hier, daß uns heute wiederum ein hübscher Schmetterling zugesandt worden ist, der auf einem mit Hafer beschütteten Speicherboden gefunden worden ist.

* Bei dem Provinzialsängerfest in Elbing im Juli v. J. wurde auf den Antrag des Hrn. Prof. Brandstäter, das nächste Sängerfest in Danzig stattfinden zu lassen, beschlossen, „falls bis zum 1. Januar 1873 Aussicht vorhanden sein sollte, daß in Danzig das Fest gefeiert werden könne, eine Generalversammlung zur Berathung dieserhalb einzuberufen." Den Bemühungen des Herrn Prof. Brandstäter ist es nun gelungen — schreibt die „Altpr. Ztg." — die Aussicht zu eröffnen, daß das nächste Sängerfest in Danzig gefeiert werden könne, da eine entsprechende Zahl von Sängern ihren Beitritt zum Bunde für diesen Fall erklärt haben. Der geschäftsführende Ausschuß des Sängerbundes, welcher in Elbing seinen Sitz hat, hat daher eine General-Versammlung auf den 16. Februar in Elbing anberaumt.

* Die Betriebs-Einnahmen der K. Ostbahn waren im Monat December v. J.: a) Hauptbahn 863,340 Rp. (gegen 996,389 Rp. im Decbr. 1871), b) Schneidemühl-Conitz-Dirschau-Pr. Stargardt und Insterburg-Rothfließ 31,607 Rp. (gegen 20,081 Rp. im Decbr. 1871).

* [Schwurgerichtsverhandlung am 27. d. M.] 1) Der Schutzmann Gast II. stand am 7. August v. J. nach 10 Uhr an den langen Buden auf dem Kohlenmarkte und wurde durch einen Vorübergehenden aufmerksam gemacht, daß von der sog. Tagneterseite aus ein Mann auf die Buden steige. Gast ging sofort nach der bezeichneten Stelle und sah, wie ein Mann durch das Leinwanddach in die Bude hineinfiel. Gast trat in die Bude ein und fand unter einem Tische versteckt den Arbeiter Dieball von hier vor. Durch den Fall waren in einer Bude verschiedene darin befindliche Blumenwaaren zerstört. Dieball ist geständig, auf die langen Buden hinaufgeklettert zu sein, um zu stehlen; daß er demnächst mit einem Messer den Plan der Bude durchschnitten und durch die Oeffnung in die Bude auf den Kopf hineingefallen, sei allerdings anders als er beabsichtigt habe, da er sich in dem Augenblicke an dem Plan nicht zu halten vermochte. Er giebt auch zu, daß er gestohlen haben würde, was ihm am werthvollsten erschienen, wenn er nicht ertappt worden wäre. Ohne Zuziehung von Geschworenen erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — 2) Der Joseph Hinz aus Lebno war als Landbriefträger bei der Posterpedition in Smazin beschäftigt. Im Januar 1872 erhielt er in seiner Eigenschaft als Landbriefträger von dem Posterpediteur Lietzau in Smazin eine Postanweisung über 10 Rp. und 10 Rp. zur Auszahlung an den Schneider Franz Sikorra gegen Ausstellung der auf der Post-Anweisung befindlichen Quittung. Hinz hat geständlich diese 10 Rp. unterschlagen und die Quittung selbst fälschlich mit dem Namen Sikorra versehen und dieselbe der Posterpedition zum Erweise der Zahlung übergeben. Er will in großer Noth gewesen sein. Unter Annahme mildernder Umstände und ohne Zuziehung von Geschworenen erkannte der Gerichtshof auf 4 Monate Gefängniß und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf 1 Jahr.

* In Praust hatte sich am 22. d. im Kuck'schen Lokale eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um einer theatralischen Vorstellung anzuwohnen, welche von einigen Damen und Herren der Umgegend resp. Danzigs zum Besten des „Prauster Lazareth-Baufonds" veranstaltet war. Zur Vorstellung kamen: „Badekuren" von Puttlitz, das „erste Mittagsessen" von Görlitz und „Monsieur Herkules" von Relly. Es wurde ganz vortrefflich gespielt. Wie wir hören, wird in nächster Zeit eine Wiederholung beabsichtigt und wünschen wir derselben auch den günstigen pecuniären Erfolg, den der erste Abend dem Lazarethbaufonds gebracht hat. Nur möchten wir die resp. Veranstalter daran erinnern, sich im Interesse der Sache nicht ganz der üblichen Publikationen zu enthalten. Außerdem ist vom Vorstand des Lazareth-Baufonds ein Flügel angekauft worden, welcher demnächst in einem Concert vorgeführt und später verlooſt werden soll. Endlich wird Herr Kräpelin zur Abhaltung einer Reuter-Vorlesung aufgefordert werden; alles zum Zweck der Vermehrung des erwähnten Baufonds.

*** Marienau, 26. Januar. Bekanntlich ist der Beschluß, eine Chaussee von Neuteich über Marienau nach Tiegenhof zu führen, wieder umgestoßen worden und soll nun die Chausseelinie von Neuteich über Ladekopp nach Tiegenhof gebaut werden. Um einigermaßen entschädigt zu werden, hat die hiesige Ortschaft die Ober-Post-Direction zu Danzig um Einrichtung einer Postagentur. Der Bescheid lautete ablehnend und als Grund wurde der Kostenpunkt hervorgehoben. Wir hatten schon die Hoffnung auf Gewährung unserer Bitte ganz aufgegeben, als im März v. J. Herr Postinspector Tesch hier erschien und uns die Zusicherung gab, daß wir eine Agentur erhalten würden. Derselbe sagte, er habe sich von der Nothwendigkeit überzeugt; bis zur Vollendung des Chausseebaues über Ladekopp solle der Postwagen über Marienau fahren und die Postsachen hier abgeben, darnach aber werde eine Botenpost zwischen Marienau und Neuteich eingerichtet werden. Vergebens warteten wir bis kurz vor Weihnachten v. J. auf die Erfüllung dieser Zusage; da wagten wir an das gegebene Versprechen zu erinnern. Wir erhielten eine abschlägliche Antwort. Nun erfahren wir, daß nach vollendetem Chausseebau in Ladekopp eine Agentur eingerichtet werden soll, also dort, wo später das Publikum auf die bequemste Weise sich mit Neuteich und Tiegenhof in Verbindung setzen kann. Das K. Domainen-Rentamt zu Tiegenhof hat sich, soweit wir wissen, entschieden über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer Postanstalt am hiesigen Orte ausgesprochen. Man beabsichtigt hier nun, in nächster Zeit sich an das General-Post-Amt zu wenden.

Vermischtes.

* Stettin, 26. Januar. Der Rittergutsbesitzer v. Ramin zu Schmagerow, welcher am 26. Januar v. J. in einem Streite mit seinen Schnittern einen derselben erschossen und zwei andere durch Schußwunden erheblich verletzt hatte, ist nach 3-tägiger Verhandlung vom Schwurgericht für nichtschuldig, weil im Stande der Nothwehr, befunden und freigesprochen worden.

* London, 25. Jan. Das Verhör in Angelegenheit des verhafteten Dr. Hessel ist bis jetzt nicht fortgesetzt worden; auf Andringen seiner Freunde wird es aber schon Dienstag wieder aufgenommen werden, und Dr. Hessel sprach in einer ihm am Donnerstag gewährten kurzen Unterredung mit seiner Gattin die feste Ueberzeugung aus, daß er Dienstag in Freiheit gesetzt werden würde. Das (vorläufig außergerichtliche) Zeugniß des Hotelbesitzers Kroll stimmt im Wesentlichen mit dem bereits früher mitgetheilten der Miß Kroll überein, nur lautet es in einigen Angaben noch bestimmter. Nach demselben sind Hr. Hessel und Frau, Herr Hermes und Herr Wohlebbe am 22. Dezember Abends von Ramsgate in dem Hotel angekommen, wo sie bis zum 28. Dezbr. Nachmittags verweilten. Am 24. (dem Tage des Mordes in Great Coram-Street) ist Hr. Hessel wegen Unwohlseins zu Bett geblieben und um 7 Uhr Abends zur Weihnachtsfeier der Familie des Zeugen herabgekommen; darauf habe er sich in dem Zimmer neben dem seiner Frau zu Bett begeben, die beide Zimmer verbindende Thür sei offen gewesen. Weder am 24. noch am 25. habe Hr. Hessel das Hotel verlassen. — Das Auswandererschiff „Wangerland", dessen Passagier Hr. Hessel war, ist übrigens am Donnerstag noch nicht von Ramsgate nach Brasilien abgegangen und wird noch einige Zeit dort bleiben müssen, da im letzten Augenblicke einige Pockenfälle an Bord constatirt worden sind.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen Jan.	82 4/8	81 4/8	Pr. Staatsschldſ.	89 5/8	89 5/8
April-Mai	82 7/8	82 6/8	Wſtp. 3½% Pfdb.	81 5/8	81 4/8
Mai-Juni	82 3/8	82 1/4	do. 4% do.	90 5/8	90 6/8
Rogg. fest,			do. 4½% do.	99 6/8	99 6/8
Januar	57 2/8	57 1/8	do. 5% do.	104 2/8	104 2/8
April-Mai	56	55 6/8	Lombardenſer. Cp.	117 4/8	116 2/8
Mai-Juni	55 6/8	55 4/8	Franzoſen . .	204	203 7/8
Petroleum			Rumänier . .	44 1/8	43 7/8
Jan. 200℔.	13 2/24	12 22/24	Neue franz. 5% A.	86	85 1/8
Rüböl loco	22 3/4	22 5/8	Oeſter. Credita ſt.	204	204
Spiritus			Türken (5%)	52 1/8	52
Januar	18 14	18 8	Oeſt. Silberrente	65 7/8	65 7/8
April-Mai	18 23	18 18	Ruſſ. Banknoten	82 2/8	82 4/8
Pr. 4½% conſ.	103 7/8	103 7/8	Oeſter. Banknoten	91 15/16	92
			Wechſelcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 356¾, 1860er Loose 96⅞, Franzosen 356¾, Galizier 244¾. Lombarden 203¼, Silberrente 65⅝, Oesterr. Nationalbank 1039, Hahnsche Effectenbank 130½, Elisabethbahn 269½, Continental-Eisenbahnbau 119 5/16. Fest.

Hamburg, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. Januar 126℔ pr. 1000 Kilo 253 Br., 251 Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 253 Br., 251 Gd., pr. April-Mai 126℔. 249 Br., 248 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 249 Br., 248 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 164 Br., 153 Gd., pr. Januar-Februar 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 165 Br., 164 Gd., pr. Mai-Juni 165 Br., 164 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 24½, pr. Mai 24⅜ Crt.-Mk., pr. October pr. 200 ℔. 74½ R.-Mk. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. Januar 46½, pr. Januar-Februar 46½, pr. April-Mai 46½. — Kaffee animirt, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 12¼ Br., 12 Gd., pr. Januar 12 Gd., pr. Januar-März 11¾ Gd. — — Wetter: Schön.

Bremen, 25. Januar. Petroleum, Standard white loco 18 Mk. bez.

Wien, 25. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 67,15, Silberrente 71,50, 1854er Loose 94,50, Bankactien 966,00, Nordbahn 219,10, Creditactien 332,25, Franzosen 331,00, Galizier 228,00, Kaschau-Oderberger 180,50, Pardubitzer 174,50, Nordwestbahn 215,00, do. Lit. B. 185,00, London 109,40, Hamburg 80,75, Paris 42,75, Frankfurt 92,70, Amsterdam 90,90, Böhm. Westbahn 239,50, Creditloose 184,50, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 189,75, 1864er Loose 144,70, Unionbank 261,00, Anglo-Austria 300,50, Austro-türkische 104,50, Napoleons 8,72, Ducaten 5,15, Silbercoupons 107,50, Elisabethbahn 150,20, Ungarische Prämienloose 102,20, Preuß. Banknoten 1,63½. Schluß lebhaft.

Amsterdam, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 196½, pr. Mai 199.

London, 25. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. 5% Italienische Rente 64¼. Lombarden 17⅜. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 97¾. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 52 7/16. 6% Türken de 1869 64½. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92⅜. — Fest.

Liverpool, 25. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10 3/16, middling amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 7 1/16, middling fair Dhollerah 6⅝, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5¼, fair Bengal 4¾, fair Broach 7⅛, new fair Oomra 7¼, good fair Oomra 7⅝, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10¼, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10⅛. Behauptet. — Upland nicht unter good ordinary März-April-Verschiffung 9 15/16, Orleans nicht unter low middling Dezember-Verschiffung 10⅛d.

Paris, 25. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,40. Anleihe de 1871 87,27½. Anleihe de 1872 89,35. Italienische 5% Rente 65,65. Italienische Tabaks-Actien 845,00. Franzosen (gestempelt) 772,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 500,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 445,00. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 53,42. Türken de 1869 332,00. Türkenloose 183,50. Fest.

Paris, 25. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Januar 97,50, pr. März-April 97,50. pr. Mai-August 99,00. — Mehl weich., pr. Januar 70,00, pr. März-April 70,25, pr. März-Juni 70,50. — Spiritus pr. Januar 55,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 25. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, französischer 20. Hafer unverändert, inländischer 18. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44 bez., 44¼ Br., pr. Januar 44 bez., 44¼ Br., pr. Februar 44 bez., 44½ Br., pr. März 44 bez., 44½ Br. Weichend.

Brüssel, 25. Januar. Die Bank von Belgien hat den Discont von 5 auf 4½ % herabgesetzt.

New-York, 25. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 13¾, 5/20 Bonds de 1885 116½, do. neue 115¼, Bonds de 1865 116⅝, Eriebahn 64¾, Illinois 121, Baumwolle 20⅞, Mehl 7D.90C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21¼, do. in Philadelphia 21, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 14⅛, niedrigste 13¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. bessere gut behauptet,

fein glasig und weiß	127-133℔	Rp. 88 92 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 85-88 „	79 89 Rp. bez.
hellbunt	125 127℔	„ 81-84 „	
bunt	125-127℔	„ 79-83 „	
roth	128-131℔	„ 77-81 „	
ordinair	110-121℔	„ 58-71 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 83 Rp.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Januar-Febr.-März 83½ Rp. Br., April-Mai 84½ Rp. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, 116℔. 51 Rp., 120℔. 53⅝ Rp.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Rp., inländischer 51½ Rp.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53 Rp. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 109℔. 46½ Rp., 116℔. 47½ Rp.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 43¾ Rp., weiße Futter- 40—42½ Rp., Mittel- 43 Rp.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 35 Rp.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ Winter- 91 Rp.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅝ Rp. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20⅝ Br., 6.20⅝ gem. 3½ % Staatsschuldscheine 89½ Gd. Danziger Privat-Bank-Actien 115 Gd. 3½ % westpreuß. Pfandbriefe, 81¾ Br., 4% do. do. 91 Br., 91 gem., 4½ % do. do. 100 Br., 5% do. do. 103½ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 27. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 90 bez. Maschinenbau 85 Br. Brauerei 95 Br. Marienburger Ziegelei 93 Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 52 bez. Lombarden 116½ bez. Franzosen 204½ Br.

Danzig, 27. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: seit gestern Frost bei klarer Luft. Wind: NO.

Weizen loco wurde heute in den wirklich feinen und weißen Sorten gerne zu festen Preisen gekauft; dagegen fehlte der Begehr für die Mittel und abfallenden Gattungen fast gänzlich und dafür war die Stimmung flau. 150 Tonnen wurden überhaupt gehandelt. Bezahlt ist für roth 128℔. 81½ Rp., bunt 118/9℔. 75 Rp., hochbunt und glasig 128/9℔. etwas besetzt 85 Rp., 124℔. besserer 85½ Rp., weiß 126℔. 85½ Rp., 130℔. 87 Rp., 129℔. besserer 87½ Rp., extra 126/7, 127, 127/8℔. 88, 88⅝, 89 Rp. pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. 126℔. bunt Januar 83½ Rp. Br., Februar-März 83½ Rp. Br., April-Mai 84½ Rp. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 83 Rp.

Roggen fest bei kleiner Zufuhr, 116℔ 51 Rp., 120℔. 53⅝ Rp. pr. Tonne. Umsatz 10 Tonnen. Termine matter, 120℔. April-Mai 53 Rp. bez. Regulirungspreis 120℔ 50 Rp., inländischer 51½ Rp. — Gerste loco große 109℔. 46½ Rp., 116℔. 47½ Rp. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 40, 42½ Rp., Mittel- 43 Rp., Koch- 43½, 44 Rp. pr. Tonne bez. Termine matt, Futter- April-Mai 46 Br., Mai-Juni 46 Rp. Br., 45 Rp. Gd. — Wicken loco 35 Rp. pr. Tonne bez. — Rübsen loco zu 91 Rp. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco gestern 17⅝ Rp. bez., heute 17⅔ Rp. Gd.

Königsberg, 25. Januar. [Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus hat in dieser Woche einen weiteren Preisaufschwung genommen. Die Zufuhren waren so winzig, daß das kleine Lager, welches sich vor einiger Zeit hier angesammelt hatte, vollständig geräumt werden mußte, um den Bedarf zu befriedigen. Es scheint unzweifelhaft, daß in den Provinzialstädten viel Waare in diesem Jahre zur Lagerung aufgenommen wird, was genugsam aus der täglich noch stärker hervortretenden Fässerfrage erhellt und dürfte dieses auch wohl in erster Reihe der Grund sein, daß die Zufuhren so kärglich eingehen. Spätere Termine gewannen ebenfalls durch die Preisbesserung für Locowaare im Werthe, doch hat sich ein lebhaftes Geschäft darin nicht entwickeln können, indem Verkäufer zu hohe Forderungen stellten. Wir notiren heute für Locowaar 18 5/12 Rp., Januar 18 5/12 Rp., Frühjahr 18⅞ Rp., Mai-Juni 19 Rp. pr. 10,000 % ohne Faß.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Januar 1873. Wind: NO.

Gesegelt: Langberg, Dagmar (SD.), Hull, Getreide und Güter.

Den 26. Januar. Wind: SSO.

Gesegelt: Sr. Maj. Transportdampfer „Rhein" nach Kiel.

Angekommen: Hamshaw, Vine (SD.), Hull, Güter.

Den 27. Januar. Wind: N.

Nichts in Sicht.

Thorn, 25. Januar. — Wasserstand: 4 Fuß 7 Zoll. Wind: N. — Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
26	12	342,17	— 1,8	O., fast still, hell u. klar.
27	8	342,40	— 0,5	N. flau, Schneegestöber.
	12	342,75	— 0,3	NOlich., flau, hell u. heiter.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Faltin** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26. Januar 1873.

R. W. Pieper nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Pieper**, einzigen Tochter des Kaufmanns Herrn **R. W. Pieper** hierselbst, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 26. Januar 1873.

Eduard Faltin.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Jeanette** mit Herrn **August Barendt** aus Rambeltsch beehren wir uns hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Rambeltsch, 26. Januar 1873.

August Groddeck und Frau.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute Abend 8 Uhr unser einziges Söhnchen **Conrad.**

Gr. Klintsch, den 25. Januar 1873.

R. Kautz und Frau.

Herings-Auction.

Dienstag, d. 28. Jan. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

über

Norw. Kaufmanns-, Mittel- und Christiania-Fettheringe, Schott. ungestempelte Full- und Tornbellies-Heringe,

sowie **Anchovis**

im Herings-Magazin

„Lange-Lauf", Hopfengasse 1,

von

Robert Wendt.

Auction in Neuteich.

Donnerstag, den 30. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden wir auf dem Hofe der Frau Ida Tornier in Neuteich lebendes und todtes Inventarium, bestehend aus circa 20 Pferden, 8 Kühen, 3 Hocklingen, 3 sehr guten Beschlagwagen, 1 Spazier- und 1 Verdeck-Wagen, Schlitten, Pflügen, Cylinder, Driller und sonstigem Acker- und Stallgeräth, meistbietend verkaufen.

M. Schneidemühl. E. Jacoby.

Die Erneuerung der Loose zur **2. Klasse 147. Lotterie**, welche spätestens am 7. Februar cr. erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

H. Rotzoll.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung der 5. Klasse: 5. Febr. Noch einige Kaufloose à ¼-Loos 12 Rthlr. 7½ Sgr. zu haben

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Eine Sendung

Messin. Apfelsinen,

hochroth und süß,

erhielt

R. Schwabe,

Langenmarkt, grünes Thor.

Fetten Räucherlachs,
Astr. Perl-Caviar,
Kieler Sprotten,
Sardines á l'huile,
Mixed Pickles und Pickalilly,
Beefsteak- und Anchovis-Soucen,
Conserv. Gemüse in Wasser,
Stangen- und Brechspargel in Wasser,
Ital. Maronen,
Teltower Rübchen,
Rheinische Früchte in Zucker,
Pflaumen-, Kirschkreide,
Gothaer Wurst,

empfiehlt

die Delicatessenhandlung

von

R. Schwabe,

Langenmarkt, grünes Thor.

Räucherlachs,
Astrach. Perl-Caviar,
Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Brabanter Sardellen,
Holländische Heringe und Matjes-Heringe

empfiehlt

A. v. Zynda, Breitgasse No. 126. vis-à-vis der Kohleng.

Oel-Glanz-Wichse

für Schuhe u. Stiefel.

Diese Wichse erhält das Leder stets geschmeidig, giebt ihm einen tiefschwarzen lackartigen Glanz, färbt nicht ab und saugt das Wasser nicht so leicht auf wie gewöhnliche Wichse.

Zu haben in Steinkrucken a 1½, 5 und 7½ Sgr. bei

Richard Lenz,

Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Eine schon erfahrene Wirthschaftsmamsell für ein feines Restaurant wird gesucht durch H. Märtens.

Kunst-Ausstellung.

Die Ausstellung wird Mittwoch, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr geschlossen.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Rud. Kämmerer. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Sonnabend, den 8. Februar c.,

Großer Masken-Ball

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Masken-Billete à Stück 20 Sgr. sind bei Herrn Handschuhfabrikanten **Hornmann** in der Langgasse und bei Herrn Conditor **Grentzenberg** zu haben; die Logen- und Estraden-Billete à 1 Rthlr. nur im Schützenhause zu haben.

(2715) **A. Streller.**



Das größte an **Eleganz, Geschmack und Auswahl** von keinem Masken-Garderobe-Magazin übertroffene

Masken-Lager

von circa **500 Costüms** für Herren und Damen, da das Lager Sachen aus Cöln a. Rh., Frankfurt a. M. &c. &c. enthält, halte hiermit angelegentlichst empfohlen. Auch eignet sich die Garderobe speziell zu **Polterabenden** &c., zu großen **Quadrillen** und einzelnen **Aufführungen.** Bestellungen nach Modeblättern, welche zur gefälligen Ansicht ausliegen, werden sofort sauber und gut ausgeführt.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

NB. Das geehrte auswärtige Publikum mache speciell noch darauf aufmerksam, daß ich zu jedem größeren Balle gern erbötig bin, mit meiner Garderobe am Platze zu sein. (2700)

Anzeige.

Da ich mich entschlossen habe, mein hier seit 26 Jahren bestehendes

Manufaktur-Waaren-Geschäft

aufzugeben, so sehe ich mich veranlaßt, mein gut assortirtes Waarenlager durch billigen Ausverkauf schleunigst zu räumen.

Das Lager besteht zum größten Theile aus neueren gangbaren Waaren, u. dürfte diese Gelegenheit zu vortheilhaften billigen Einkäufen bestens empfohlen sein.

Breitgasse 10. **Rud. Kawalki,** Breitgasse 10.

Eine neue ganz verdeckte Victoria-Droschke (Patentachsen), ein- auch zweispännig, Vorderverdeck zum Mitnehmen, fester Preis 400 Thlr.

Ein leichter offener Jagdwagen mit eisernem Vordergestell, lackirtledernen Kothflügeln (Patentachsen), ein- auch zweispännig, fast neu, und

Ein gut erhaltener 4sitziger russischer Schlitten nebst neuer Pelzdecke empfiehlt

A. W. Sohr, Vorstädt. Graben 54.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere

macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaften besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben, welchen es wolle.

Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte die Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere ganz besondere Beachtung verdienen.

Echt ist dieselbe zu haben in Büchsen a 5 und 10 Sgr.

Richard Lenz, Danzig,

Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

In dieser Woche begebe ich mich zur persönlichen Auswahl von Masken-Costümen für den Maskenball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, am 8. Februar, nach Berlin. Bitte daher um zeitige Aufträge für Extracostüme.

Charles Haby.

Damen-Masken-Garderobe,

Pfefferstadt 42, 1 Tr.

Das allerfeinste von Sammet und Seide, ganz neu angefertigt, in Ausw.

Cotillon-Orden

von 2½ Sgr. bis 3 Thlr. per Dutzend empfiehlt

L. Berghold,

4 Glockenthor 4.

Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt.

(1245)

Pferde-Decken

in allen Sorten von 15 Sgr. bis 4 Thlr. pr. Stück offeriren in größter Auswahl

R. Deutschendorf & Co.,

Milchkannengasse No. 12.

Bestellungen auf Bullenkälber, Ostfriesen, eigener Zucht, nimmt entgegen

Ehrenberg,

Gr. Lichtenau bei Dirschau.

Junge sprungfähige Bullen der ostfriesischen und der schweren Amsterdamer Race sind in größerer Auswahl verkäuflich in Mestin pr. Bahnhof Hohenstein.

Wendland.

Eine Partie feine Zwirn-Handschuhe mit Futter

für Herren und Damen, zurückgesetzt, empfiehlt

Joh. Rieser,

Große Wollwebergasse No. 3.

Ein unverheiratheter Gärtner findet zum April d. J. ein Unterkommen in Gr. Semlin bei Pr. Stargardt.

Damenfrisir-Salon

von

Charles Haby.

Durch bedeutende Vermehrung meines Personals bin ich im Stande, alle mir zugehenden Aufträge in Haararbeiten prompt auszuführen. Die schönsten langen Haarzöpfe, Kreppflechten, Scheitel-Unterlagen werden von ausgegangenen Haaren gefertigt. **Jede Damenfrisur** wird genau nach den **Mode-Journalen** ausgeführt.

4. Ketterhagergasse 4.

Parcellirung.

Im Kreuzkruge bei Altfelde wird am 3. Februar die Besitzung des Herrn Marquard in Katznase parcellirt und werden Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kaufgelder-Rest unkündbar zu 4½ Proc stehen bleiben kann. **Emmerich.**

Marienburg.

200 Centner

sauber gerichtete Floßnägel, 6 bis 14 Zoll lang, offerirt pr. Centner 4½ Thaler

Heinrich Gross,

Landsberg a. W.

500 Mille Mauersteine

mittel und hart Brand, sind zu begeben Vorstädtischen Graben No. 49, woselbst auch Proben zur Ansicht ausliegen.

Da mein Hotel verkauft habe, offerire billig unter und zum Kostenpreise die noch am Lager habenden Weine und andere Getränke, wie auch diverse Wirthschaftsgegenstände, um schleunigst damit zu räumen.

J. W. Frost,

(2594) **Mewe.**

Ein rentables Cigarren-Geschäft

an einem **lebhaften Ort**, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers, **sofort** oder vom **April cr.** an zahlungsfähige Käufer zu überlassen. Zur Uebernahme sind 1500 bis 2000 Rthlr. erforderlich. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter 2699 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Bäckerei-Verkauf.

Eine rentable Bäckerei ist sehr billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch **Th. Kleemann,** Brodbänkengasse 34.

Güter jeder Größe

werden zum Kauf nachgewiesen durch **Hintzmann** in Neumark W.-Pr.

Ein Kruggrundstück mit 30 Mr. pr. Land, in einem Kirchdorfe gelegen, ist mit auch ohne Land zu verk. Näh. hierüb. Fischm. 22 bei Hrn. **Schweinsberger.**

Ein Eckgrundstück (Geschäftshaus) nebst Nebengebäude, Hofraum u. Hinterhaus, eignet sich zur Fabrikanlage, ist in einer frequenten Gegend zu verkaufen. Zwischenhändler werden verbeten. Adr. unter 2676 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten

7000 Thaler

werden auf ein großes Mühlenetablissement in der Nähe von Pr. Stargardt zur zweiten ganz sicheren Stelle gesucht.

Gefällige Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 2659 erbeten.

Zum 1. April suche ich für meinen achtjährigen Sohn einen erfahrenen Hauslehrer, der außer den gewöhnlichen Realien, auch in der französischen und englischen Sprache, sowie Musik unterrichtet.

Amalienhof bei Elbing, im Januar 1873.

C. Pepper.

Erf. Stubenmädch. u. Kinderfrauen f. Land empfiehlt **J. Dau,** Jopengasse No. 48

Eine Predigerstochter, einfach und anspruchslos, welche die Fähigkeit und den guten Willen besitzt, sich in einem großen od. kleinen Haushalt nützlich zu machen, wünscht so bald als möglich einen passenden Wirkungskreis. Näh. i. d. Exped. d. Ztg. u. 2534.

Für meine Handlung kann sich ein aufgeweckter junger Mensch, der mit guten Schulkenntnissen versehen sein muß, als Lehrling melden. Bei Brauchbarkeit zahle ich ein kleines Gehalt.

Roman Plock, Langgarten 108.

Auf dem Rittergute Tammendorf (zwischen Frankfurt a/O. und Crossen a/O. wird zum 1. März, resp. 1. April cr. ein Wirthschaftseleve gegen 100 Rthlr. Pension gesucht. — Gefällige Offerten bitte direct an meine Adresse dirigiren zu wollen.

Dom. Tammendorf, 23. Jan. 1873.

G. Rotzoll,

Gutsverwalter.

Für mein Holzgeschäft suche ich zum 1. März cr. einen Gehilfen.

C. Stobbe,

Zeisgendorf neben Dirschau.

Eine erfahrene Landwirthin, die auch selbstständig eine Wirthschaft führen kann ist zu erfragen Heiligegeistgasse No. 41.

Ein gebildeter junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet zur Erlernung oder Ausbildung der Landwirthschaft eine Stelle von sogleich auf dem Gräflichen Dominium Ludwigsdorf bei Freistadt, Westpreußen. Nähere Bedingungen daselbst zu erfahren.

Die Gärtnerstelle in Pempau ist besetzt.

Ein elegantes Ladenlokal, 70 Fuß lang, in unmittelbarer Nähe des Langenmarkts gelegen, ist von sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Offerten unter 2704 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen größerer Ausdehnung meines Geschäfts wird von mir zum 1. April in der Nähe der Hundegasse ein Lagerplatz resp. Remise zu **miethen** oder zu **kaufen** gesucht.

H. Teubner,

Fabrik für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Böden und Zubehör ist zu vermiethen Langenmarkt 21.

Hochstrieß No. 20 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und Eintritt in den Garten, wenn es verlangt wird auch mit Pferdestall, von April zu vermiethen.

Ein herrsch. Wohnhaus

in Danzig, mit 4 Etagen, entsprechendem Seitengebäude, geräumigen Kellern, in der besten Lage der Breitgasse, auch zu geschäftlichen Unternehmungen sehr geeignet, soll preiswürdig verkauft werden. Näheres zu erfragen unter No. 2316 in der Exp. dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller ist für das Halbjahr von April bis October d. J. zu vermiethen. Zoppot, Pommerschestr. 1.

Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, findet im vordern Saale der Concordia eine **Generalversammlung des Vereins zur Errichtung von Kindergärten** statt, zu der die Mitglieder, so wie Alle, die Interesse für die Kindergartensache haben, hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: **Vortrag des Herrn Dir. Lehmann über: Fröbel's Erziehungsgrundsätze.** Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes, Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 11. Febr. c.

Quartett-Soirée

der Herren **de Ahna, Hellmich, Schulz** und **Rohne.**

Bestellungen nimmt entgegen **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikhandlung, Langgasse 78.

Hallmann's Grand Restaurant.

Täglich **Concert** unter Leitung des Mimikers Hrn. Koller. Heute Präsident Thiers.

Haase's Concert-Halle.

3. Damm No. 2.

Jeden Abend Concert, Vorstellung und Ballet. Unter andern gelangt zur Aufführung: Der heirathslustige Michel. Eine echte Berliner Grisette. Vögel und Menschen &c. Vorkommende Tänze: Steyrisch, Jaleo de Xeres u. d. Bauern-Polka getanzt von den Damen Frl. Moldt und Schubert. Ergebene Einladung von **H. Haase.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, 28. Januar (IV. Abonn. No. 17). **Martha.** Oper von Flotow.

Mittwoch, 29. Januar. (IV. Abonn. No. 18). **Am Altar.** Schauspiel in 5 Acten von Werner.

Donnerstag, den 19. Januar. (Ab. susp.) **Vorletztes Gastspiel** des **Hrn. Otto Lehfeld. Der Kaufmann von Venedig.**

Selonke's Theater.

Dienstag, 28. Januar 1873. **Gastspiel der Soubrette Demoiselle Gabriéle, der Solotänzerin Fräul. Spinzi und des Balletmeisters Herrn Holzer.** — U. A. **Dir wie mir.** Schwank. **Ein komisches Ballgeschichten.** Schwank. **Die schöne Galathée.** Operette.

NB. **Die Soubrette Dem. Gabriéle tritt nur noch an drei Abenden auf.**

Sonnabend, den 1. Februar:

Großer Maskenball.

Benefiz.

Zu meinem am 27. d. M. stattfindenden Benefiz erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Emil Otto.

X.

Süße Nixe — weniger häßlich als naiv, erinnert gar nicht an Anna, ist nicht ein Bischen X., errathe den Schluß und schreibe. 31.

An dem Abend der Theatervorstellung in Praust sind ein Paar Gummistiefel mit Pelz besetzt, daselbst abhanden gekommen. Es wird um gef. Rückgabe gegen reichliche Belohnung gebeten Steindamm No. 25.

Für die durch die Sturmfluth geschädigten Bewohner der Ostseeküste sind bei uns eingegangen: Ertrag einer Sammlung in Zoppot 32 Rthlr. 22½ Sgr. Zusammen 1113 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Um fernere Gaben bittet die Expedition der Danziger Zeitung.

Für Frau Salomon in Guben ist eingegangen: von Hrn. Rechtsanwalt Lindner 1 Rthlr.

Um fernere Gaben bittet die Expedition dieser Zeitung.

Th. Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.